

**EMIL BEHR –
BRIEFZEUGENSCHAFT
VOR, AUS, NACH AUSCHWITZ**
30. NOVEMBER 2012 —
31. MÄRZ 2013

Der gleichnamige Katalog erscheint im Wallstein Verlag.

Museum Judengasse

Kurt-Schumacher-Str. 10
60311 Frankfurt am Main
www.juedischesmuseum.de
Tel. 069 212-70790
Besuchen Sie uns auch auf
Facebook/JuedischesMuseumFrankfurt

RMV Haltestelle

Börneplatz

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch bis 20 Uhr
Montag und am 24., 25. und 31. Dezember geschlossen

Öffentliche Führungen

Sonntag 15 Uhr
weitere Führungen nach Vereinbarung

Für freundliche Unterstützung danken wir
Stadtwerke Frankfurt am Main Holding GmbH



Fotos: Familienbesitz Behr

EMIL BEHR



BRIEFZEUGENSCHAFT
VOR | AUS | NACH
AUSCHWITZ, 1938 – 59



AM DONNERSTAG,
DEN 29. 11. 2012,
LADEN WIR SIE UM
19 UHR HERZLICH
IN DAS MUSEUM
JUDENGASSE EIN.
ES SPRECHEN:

Prof. Dr. Raphael Gross
Direktor des Jüdischen Museums

Ina Hartwig
Autorin und Literaturkritikerin

Monique Behr, Jesko Bender
kuratorische Leitung

Céline Wendelgaß
für die studentischen Kuratoren

Anne Imhof
Musik

**EMIL
BEHR**

BRIEFZEUGENSCHAFT
VOR | AUS | NACH
AUSCHWITZ, 1938 – 59

»Angestelltenvertrag E. Behr; KZ-Haft« – so lautet die lapidare Aufschrift eines Ordners, den Monique Behr, die Enkelin von Emil Behr (1900-1983) vor wenigen Jahren in einer Kiste fand. Der Ordner enthielt Dutzende von Briefen, durch die sie das Schicksal ihrer Familie während des Nationalsozialismus nachvollziehen konnte. Im Zentrum der Ausstellung steht das Leben ihres jüdischen Großvaters Emil Behr von seinem 38. Lebensjahr an. Er arbeitete in einem jüdischen Altersheim, wurde jedoch 1944 nach Auschwitz deportiert. Er überlebte und trat später als Zeuge in den Voruntersuchungen zum Auschwitz-Prozess auf. Neben neun erhaltenen Briefen aus Auschwitz werden weitere Briefe aus dem umfangreichen Konvolut ausgestellt.

In der Auseinandersetzung mit den Briefen widmet sich die Ausstellung den immer dringlicher werdenden Fragen nach den Möglichkeiten einer Zeugenschaft ohne Zeitzeugen: Ist Zeugenschaft ohne das reale Gespräch überhaupt denkbar? Ist es möglich, durch die Lektüre schriftlicher Dokumente zum Zeugen für die traumatischen Erfahrungen anderer Menschen zu werden? Kann ein Brief zum Gegenüber werden?

Eine Kooperation mit dem Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik der Goethe-Universität. Die Ausstellung wurde gemeinsam mit Studierenden der Goethe-Universität erarbeitet.

BEGLEITPROGRAMM

12. Dezember 2012, 19 Uhr

Zeugenschaft,

szenisches Erinnern und die Tradierung des Traumas

Gespräch zwischen Kurt Grünberg, Friedrich Markert und den Kuratoren der Ausstellung

24. Januar 2013, 19 Uhr

Weitererzählen –

Tradierung, Aneignung und Transformation von Zeugnissen

Podiumsdiskussion mit Michaela Melián (Hamburg), Astrid Schmetterling (London), Christian Schneider (Kassel) und Liliane Weissberg (Philadelphia)

Moderation: Ruth Fühner (Frankfurt)

Ort: Jüdisches Museum (in Kooperation mit der Ausstellung „Erinnerung – Bild – Wort. Arnold Daghani und Charlotte Salomon“)

21. Februar 2013, 19 Uhr

Das Medium ist die Erinnerung

Podiumsdiskussion mit Katharina Kellermann (Theaterwissenschaftlerin und Audiokünstlerin), Gottfried Kößler (Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt), Christoph Schneider (Kulturwissenschaftler und Autor) und Torkel Wächter (Künstler und Schriftsteller)

Moderation: Jesko Bender (Germanist, Goethe-Universität)

Kuratorenführungen durch die Ausstellung an folgenden Mittwochen, jeweils um 18 Uhr: 19. Dezember, 16. Januar, 27. Februar, 20. März